

Günter Krampen

# Handlungsorientierte Kognitionen zum Begriff Frieden bei Jugendlichen

## Befunde einer Longitudinalstudie<sup>1)</sup>

### 1. Vorbemerkung

Bevor die Befunde einer Längsschnittstudie zu handlungstheoretisch orientierten, entwicklungspsychologischen Analysen der Bedeutung des Begriffs und der Idee vom Frieden für Jugendliche dargestellt werden, soll kurz auf den Hintergrund dieser Arbeit eingegangen werden. Mein primäres Interesse im Rahmen der Politischen Psychologie gilt zunächst der Partizipationsforschung - also der Frage, warum manche Menschen politisch aktiv sind/werden, andere dagegen nicht, und wie man die politische Aktivität der nicht oder nur gering aktiven Menschen etwa durch politische Bildung, Entwicklungsberatung oder Information und Aufklärung fördern kann. Ich möchte an dieser Stelle weder auf die Geschichte noch auf den aktuellen Stand der auf diese Fragen ausgerichteten politischen Partizipationsforschung eingehen, sondern mich darauf beschränken, den von mir realisierten Ansatz kurz zu skizzieren (vgl. Krampen, 1986; Krampen & Wünsche, 1985).

Ausgangspunkt dieser Arbeiten ist die einfache und plausible Annahme, daß sich politische Aktivität in weiten Teilen als eine Form zielgerichteten, erwartungsgesteuerten und damit zumindest partiell reflektierten Handelns von Menschen abbilden und analysieren läßt. In motivationspsychologische Handlungstheorien (vom Erwartungs-Wert-Typ) wird die Ausführung bzw. die Unterlassung von Handlungen dabei auf unterschiedliche Valenz- und Erwartungskonstrukte zurückgeführt. Es wird somit angenommen, daß sich Handlungsintentionen und Handlungen durch subjektive Ziel-/Ereignis- und Folgebewertungen, Kompetenz- und Kontrollerwartungen sowie Situations-Ereignis- und Folge-Erwartungen rekonstruieren und vorhersagen lassen.

Von zentraler Bedeutung in solchen Analysen ist nun neben der Bestimmung der untersuchten politischen Handlungen die Bestimmung der möglichen Handlungsziele/-ergebnisse bzw. der (politischen) Ereignisse, auf die sich Handlungen beziehen können. In bisherigen (querschnittlich orientierten) empirischen Prüfungen dieses Ansatzes wurde dabei sowohl mit persönlichen Zielsetzungen und Wertorientierungen als auch mit antizipierten politischen Ereignissen gearbeitet. Beide Variablenklassen sind dabei inhaltlich multipel zu füllen, wobei sowohl bei den Lebenszielen als auch bei den "politischen Ereignissen" auf Frieden bezogene Variablen zu verwenden sind (neben dem Begriff Frieden etwa "ein Leben in Frieden", "eine Welt ohne Krieg", "Abrüstung", "internationale Verständigung" etc.). Im Zusammenhang mit anderen Lebenszielen bzw. antizipierten Ereignis-

sen wird in diesen Analysen die handlungsleitende Bedeutung friedenspolitischer Orientierungen deutlich, d.h., daß Aussagen über ihren relativen prognostischen Wert für politisches Engagement möglich werden.

Diese quantitativ orientierten, handlungstheoretischen Analysen zur politischen Partizipation werden von einer zweiten Gruppe von Arbeiten flankiert, in der qualitativ versucht wird, der kognitiven Präsenz friedenspolitischer Vorstellungen auf die Spur zu kommen. Dies wird zum ersten über die Analyse freier Assoziationen zu Begriffen wie "Frieden", "Krieg", "kein Krieg", "Verteidigung" etc. in Fortführung früherer Studien zu den semantischen Merkmalen politischer Begriffe (vgl. Krampen, 1985) getan; zum zweiten wird durch offene Fragen nach individuellen Lebenszielen und nach für die Zukunft erwünschten bzw. befürchteten politischen Ereignissen untersucht, in welchem Maße die friedenspolitische Thematik in freien Antworten repräsentiert ist.

Im folgenden werden erste, ausgewählte Befunde einer Studie dargestellt, in der qualitativ und quantitativ ausgerichtete Analysen der kognitiven Repräsentanz des Lebenszieles/politischen Ereignisses "Frieden" und Analysen des (relativen) Vorhersagewerts der auf dieses Ziel bezogenen Kognitionen für politisches Engagement im Vordergrund stehen. Dadurch daß von den an der Untersuchung beteiligten 162 Jugendlichen 151 ein Jahr nach der Erstuntersuchung erneut befragt werden konnten, liegen die Daten einer Sequenzanalyse vor, die fundiertere entwicklungspsychologische Interpretationen gestattet als querschnittliche Altersvergleiche, die bislang in der Forschung dominieren.

### 2. Entwicklung der Fragestellungen

Neuere Literaturanalysen zeigen, daß die psychologische Friedensforschung nach einem längeren Dornröschenschlaf seit 1981 - sicherlich mitbedingt durch politische Diskussionen um Nach- und Abrüstung sowie das zunehmende Bewußtsein über die Bedrohung durch einen Atomkrieg - quantitativ wieder (d.h. nach einem kurzen Aufschwung unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg) zugenommen hat. Inhaltlich vermittelt sie allerdings ein relativ heterogenes, "buntes" Bild, das vor allem durch ad-hoc- und Erkundungsstudien gekennzeichnet ist. Fehlende theoretische Bezüge und die mangelnde Berücksichtigung methodischer Forschungsstandards sind dabei sicherlich nicht nur ein Charakteristikum weiter Bereiche der psychologischen Friedensforschung sondern großer Teile der Politischen Psychologie allgemein. Besondere Defizite bestehen auch im Bereich longitudinaler Studien, in denen intraindividuelle Entwicklungsprozesse, die etwa die kognitive Repräsentanz friedensbezogener Inhalte und deren Bezüge zur politischen Partizipation betreffen, analysiert werden.

<sup>1)</sup> Die Durchführung der Untersuchung wurde durch Sachmittel der Deutschen Vereinigung für Politische Bildung e.V. gefördert.

Die aktuelle psychologische Friedensforschung wird durch Studien zu quer-sequentiell ermittelten Altersunterschieden in Einstellungen und Vorstellungen von Menschen zu Krieg und Frieden, die durch die wohl bekannten Probleme querschnittlicher Datenerhebungen in der Entwicklungspsychologie behaftet sind, dominiert. Die Interpretationsschwierigkeiten vergrößern sich weiter in solchen Untersuchungen, in denen nicht nur die Daten verschiedener Geburtskohorten, die zu einem Zeitpunkt erhoben wurden, verglichen werden (klassische Querschnittstudie), sondern in denen die Daten aus verschiedenen Stichproben (die wiederum aus unterschiedlichen Kohorten bestehen), die zu verschiedenen Zeitpunkten untersucht wurden, stammen. Dies ist das typische Vorgehen bei demoskopischen Untersuchungen zu Meinungen und Einstellungen gegenüber Krieg, Frieden etc.. Ähnliches gilt für die meisten der Arbeiten, in denen mit dem "Value Survey" von Rokeach (1973), nach dem u. a. der terminale Wert "eine Welt in Frieden" nach der persönlichen Wichtigkeit zu skalieren ist, gearbeitet wird. Es ergeben sich Momentaufnahmen eines aktuellen Meinungsstandes, wobei Interpretationen, die auf intraindividuelle Entwicklungsprozesse oder auf Prozesse des sozialen Wandels abheben, gewagt sind und empirisch kaum abgesichert bleiben.

Gleichwohl ergibt sich in solchen Studien zu friedensbezogenen Einstellungen immer wieder das Ergebnis, daß der Frieden von nahezu allen Menschen - unabhängig von Geschlecht, Alter, Bildungsstand, sozialer Schicht, Nationalität und Erhebungszeitpunkt - sehr hoch und im Vergleich zu anderen Zielen und Werten häufig auch am höchsten bewertet wird (vgl. Krämer, 1987; Rokeach, 1973). Der Valenz/Bewertung des Friedens kommt somit ein relativ geringer interindividueller Differenzierungswert zu. Es kann dann auch kaum verwundern, wenn so operationalisierte Einstellungen zum Frieden so gut wie keine empirischen Beziehungen zum politischen Engagement oder anderen inter- und intraindividuell differenzierenden Variablen aufweisen. Für die politische Partizipationsforschung und die durch sie zu fundierende politische Bildungsarbeit sind augenscheinlich - neben der subjektiven Bewertung des Friedens/Krieges - andere Konzepte und Variablen relevanter.

Unter den allgemeinspsychologischen Ansätzen, in denen u. a. das Konstrukt der Valenz verwendet wird, sind neben den für Wortfeldanalysen politischer Begriffe geeigneten semantischen Merkmalstheorien (vgl. hierzu etwa Krampen, 1985) die motivationspsychologischen Handlungstheorien vom Erwartungswert-Typ von Bedeutung. Sie haben sich bislang in der politischen Partizipationsforschung für (querschnittlich realisierte) Analysen politischer Einstellungen und spezifischer Formen politischer Aktivität (vgl. etwa Krampen, 1986; Krampen & Wünsche, 1985; Opp et al., 1984) empirisch bewährt. Erwartungswert-Modelle, die neben Valenzkomponenten verschiedene Erwartungskonstrukte umfassen (vgl. im Überblick Krampen, 1987), können somit einen theoretischen Hintergrund für die differenzierte Analyse (1) friedens-thematischer Kognitionen und Motivationen, (2) deren Entwicklung sowie (3) deren Vorhersagewert für politisches Engagement liefern.

Im Vordergrund der Darstellung der Ergebnisse einer Sequenzanalyse zur Entwicklung politischer Kognitionen und Handlungsmotivationen bei Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren steht hier die Thematik "Frieden", die sowohl als ein mögliches Lebensziel als auch als ein "politisches Ereignis" konzipiert werden kann. Vorgeschaltet ist die (offene) Frage nach der kognitiven Repräsentanz friedens-thematischer Inhalte bei Jugendlichen, um durch die Befunde qualitativer Analysen die quantitativen Ergebnisse abzusichern. Im einzelnen geht es somit im Rahmen der politischen Sozialisationsforschung des Jugendalters um die folgenden Fragestellungen:

(1) Welchen (subjektiven) Stellenwert (Valenz) nimmt die Thematik des Friedens in den Lebenszielen und in den Antizipationen politischer Ereignisse bei Jugendlichen ein?

(2) Welche Zusammenhänge werden zwischen dem Ziel des Friedens und der Politik allgemein sowie dem eigenem politischen Engagement gesehen (Instrumentalität eigenen Handelns für die Zielerreichung/spezifische Einflußerwartung)?

(3) Welche intraindividuellen Entwicklungsprozesse - spezifiziert als Effekte der Kohortenzugehörigkeit und der Untersuchungszeitpunkte - können im Verlauf eines Jahres in den (a) Zielbewertungen (Valenzen), (b) Instrumentalitäten eigenen politischen Handelns für die Zielerreichung, (c) zielspezifischen Kontrollerwartungen und (d) subjektiven Zieldistanzen bezogen auf das Ziel des Friedens beobachtet werden?

(4) Welchen (relativen) prognostischen Wert haben zielbezogene Valenzen und Einflußerwartungen für die ein Jahr später erfaßte politische Aktivität der Jugendlichen im Alltag?

Während die Befunde zu den Fragestellungen (3) und (4) ausschließlich auf quantitativen Daten basieren, gehen die zu den Fragestellungen (1) und (2) sowohl auf qualitative als auf quantitative Erhebungsformate zurück.

### 3. Methoden

An der Untersuchung waren 162 Jugendliche im Alter von 14 bis 16 Jahren, von denen 151 nach der Ersterhebung erneut befragt werden konnten, beteiligt. Die Gesamtstichprobe besteht aus 83 Mädchen und 79 Jungen der Geburtskohorten 1971 ( $n = 68$ ), 1972 ( $n = 56$ ) und 1973 ( $n = 38$ ) mit einem durchschnittlichen Alter von  $M = 15.1$  ( $SD = 0.84$ ). Es handelte sich zum ersten Untersuchungszeitpunkt um 72 Realschüler und 90 Gymnasiasten, die über die Schulen angesprochen wurden und gleichmäßig nach Alterskohorte und Geschlecht verteilt sind.

Systematische Effekte des Informandenschwundes ( $n = 11$ ) konnten für keine der Variablen, über die im folgenden berichtet wird, durch Vergleiche der Teilnehmer an der Zweiterhebung mit den Nicht-Teilnehmern für die Daten des ersten Meßzeitpunktes festgestellt werden ( $t(161) < 1.44$ ). Der Informandenschwund erwies sich auch als unabhängig von Schul-

typ {Chi-Quadrat(1) = 1.43}, Geschlecht {Chi-Quadrat(1) = 0.65} und Geburtskohorte {Chi-Quadrat(2) = 0.24}.

Die Erhebung der Daten erfolgte zu beiden Meßzeitpunkten über postalisch zugesandte Fragebogen, in dem u.a. die folgenden Daten erhoben wurden:

(1) Offene Fragen zu (a) persönlichen Lebenszielen, (b) den wahrgenommenen Zusammenhängen dieser Lebensziele mit der Politik und dem politischen Geschehen, (c) für die Zukunft erwünschten politischen Ereignissen, (d) in der Zukunft befürchteten politischen Ereignissen sowie (e) den persönlichen Möglichkeiten dazu beizutragen, daß die erwünschten Ereignisse tatsächlich einmal eintreten und die befürchteten Ereignisse nicht eintreten.

(2) Für eine in Anlehnung an die Arbeiten von Rokeach (1973) und Krampen (1986) erstellte Liste von 20 Zielsetzungen/Wertorientierungen für das eigene Leben (siehe Tabelle 1) wurden jeweils

- die subjektive Zielbewertung/Valenz (V),
- die subjektive Distanz von jedem Ziel (D),
- die spezifische Erwartung, durch eigenes politisches Engagement diesem Ziel näherzukommen (E),
- die globale Kontrollerwartung, die Zielerreichung

allgemein durch eigenes Zutun beeinflussen zu können (internale Kontrollerwartung, I),

• die Erwartung, daß die Zielerreichung von anderen Personen abhängt (sozial-externale Kontrollerwartung, P)

• und die Erwartung, daß die Zielerreichung vom Zufall/Schicksal abhängt (fatalistisch-externale Kontrollerwartung, C)

erfragt. Verwendet wurden sieben-stufige bipolare (für die Variable V) bzw. unipolare (für alle anderen Variablen) Schätzskalen mit einem psychologischen Nullpunkt (in der Mitte bzw. am Beginn der Skala).

(3) Zur Erfassung der politischen Aktivitäten der Jugendlichen in ihrem Alltag wurde eine Aktivitätsliste eingesetzt (TIPP-H; vgl. Krampen, 1988), bei der für zwölf politische Aktivitäten aus dem Lebensraum von Jugendlichen (etwa Gespräch mit Freunden/Mitschülern/Eltern über Politik, Lesen politischer Nachrichten in der Tageszeitung, Hören/Sehen von Nachrichtensendungen/politischen Sendungen in Radio/Fernsehen) angegeben werden soll, wie häufig (täglich/mehrmals pro Woche/1-2 mal pro Woche/mehrmals im Monat/seltener/nie) die jeweilige Verhaltensweise realisiert wird.

**Tabelle 1: Einfache und multiple Korrelationen der zielbezogenen Kognitionen (erfaßt 1987) mit dem Kriterium der politischen Alltagsaktivitäten (TIPP-H, erfaßt 1988) bei 148 Jugendlichen**

Zielbereich	einfache Korrelation <sup>a</sup>			multiple Regression (VxE)	
	V	E	(VxE)	Beta	Struk. <sup>b</sup>
1. Ausgeglichenheit, Gelassenheit	09	08	16'	13	23
2. Beruflicher Erfolg/Erfüllung	02	17	18'	05	26
3. Echte Freundschaftsbeziehungen	-10	06	03	10	04
4. Ein spannendes, aktives Leben	14	25''	22''	19	32
5. Eine Welt ohne Krieg, Frieden	05	19'	21''	16	30
6. Einfühlungsvermögen/Verständnis	03	-05	08	10	12
7. Engagement für Ideale/höhere Ziele	15	07	14	27	20
8. Gesundheitliches Wohlbefinden	03	13	14	06	20
9. Glücklichessein, Zufriedenheit	-11	17	14	09	20
10. harmonische Partnerschaft/Liebe	-07	04	03	01	04
11. Nat. Sicherheit, Verteidigungsstärke	-12	07	-07	-08	-10
12. Schönheit/Unversehrtheit der Natur	04	19'	28''	26	41
13. Selbstachtung und Selbstschätzung	20'	17	23''	12	33
14. Selbstbehauptung, Durchsetzungsfähigkeit	07	13	09	02	13
15. Selbstverwirklichung/Ausschöpfung von Fähigkeiten	20'	18'	25''	23	36
16. Unabhängigkeit, persönliche Freiheit	26''	05	21''	18	30
17. soziales Ansehen/Anerkennung	02	25''	16'	07	23
18. Vergnügen, Genuß, Spaß am Leben	-08	10	06	10	09
19. Weisheit, kluges Lebensverständnis	06	21''	16'	17	23
20. Wohlstand, hoher Lebensstandard	-21''	14	02	03	03
Multiple Korrelation (R)	.36	.42	.56''		
Multiple Determination (R <sup>2</sup> )	.13	.18	.31		
F-Wert (20/127)	1.3	1.38	2.87''		

''p < .01; 'p < .05

<sup>a</sup>Angaben ohne Führungsnull und Dezimalpunkt. <sup>b</sup>Strukt. = Regressions-Faktor-Strukturkoeffizient.

#### 4. Ergebnisse

##### *Kognitive Repräsentanz des Begriffs "Frieden" im longitudinalen Vergleich: inhaltsanalytische und sequenz-analytische Befunde*

In Tabelle 2 sind die Befunde der Inhaltsanalysen der Antworten auf die offenen Fragen zu persönlichen Lebenszielen und deren Zusammenhang mit der Politik für beide Erhebungszeitpunkte wiedergegeben.<sup>2)</sup>

Aufgeführt sind alle Nennungen mit einer relativen Häufigkeit von über 10%. Am häufigsten werden zu beiden Erhebungspunkten berufs-, ausbildungs- und familienbezogene Lebensziele geäußert. Danach finden sich hedonistische und soziale Wertorientierungen. Frieden bzw. ein Leben im Frieden wird zum ersten Erhebungszeitpunkt von nur 13% der Befragten als ein persönliches Lebensziel genannt und nimmt damit den achten Rangplatz ein; zum zweiten Erhebungszeitpunkt steigt die relative Nennhäufigkeit von Frieden auf 20% an.

ist das Antwortverhalten zu beiden Meßzeitpunkten sehr ähnlich {Chi-Quadrat(1) = 55.6,  $p < .001$ } und spricht damit gegen die Hypothese von Entwicklungs- und/oder Testzeiteffekten.

Die inhaltsanalytischen Befunde zu den Antworten auf die offenen Fragen nach den erwünschten und befürchteten politischen Ereignissen sowie nach den Möglichkeiten, darauf durch eigenes politisches Engagement Einfluß zu nehmen, finden sich in Tabelle 3. Der Begriff "Frieden" nimmt hier mit 19% Nennungen zwar auch nur den sechsten Rangplatz ein, eine Vielzahl anderer Nennungen (etwa Abrüstung, soziale Gerechtigkeit, Beendigung des Iran-Irak-Krieges, internationale Verständigung, Krieg etc.) verweist aber auf eine hohe kognitive Repräsentanz friedenthematischer Inhalte, die sowohl personal-direkte als auch strukturell-indirekte Aspekte von Frieden und Gewalt betreffen. Unter den genannten eigenen Handlungsmöglichkeiten fällt der hohe Anteil exponiert unkonventioneller politischer Aktivitäten zu beiden Erhebungszeitpunkten auf; sie werden von 44 bzw. 50%

**Tabelle 2: Inhaltsanalytische Befunde zu frei geäußerten Lebenszielen und zu deren Zusammenhang mit der Politik von Jugendlichen 1987 und 1988 (Längsschnittdaten)**

Lebensziel	1987 (N = 162)				1988 (N = 151)			
	Nennung*		Bezug zur Politik		Nennung		Bezug zur Politik	
	f	%	f	%	f	%	f	%
Beruff. Erfolg/beruff. Erfüllung	143	88	69	43	139	92	71	47
Kinder/Familie	114	70	14	9	117	77	9	6
Gute Ausbildung/ Schulerfolg	86	53	15	9	87	58	7	5
Hoher Lebensstandard/Wohlstand (Urlaub, Haus, Luxus etc.)	72	44	50	31	65	43	42	28
Freundschaften	47	29	0	0	40	26	0	0
Glück/Zufriedenheit	31	19	2	1	33	22	3	2
Gesundheit	25	15	0	0	26	17	3	2
Frieden/Leben in Frieden	21	13	17	10	30	20	20	13
Selbstverwirklichung/persönliche Freiheit	21	13	0	0	22	15	0	0
Gute Ehe/Partnerschaft	20	12	0	0	19	13	0	0
Finanzielle Sicherheit/ruhiges/geordnetes Leben	20	12	16	10	21	14	18	12

\* Weitere Nennungen < 10%

Mit Ausnahme der auf Beruf und auf Wohlstand/ Lebensstandard bezogenen Lebensziele werden kaum Zusammenhänge zwischen den persönlichen Zielen und der Politik beschrieben. Allerdings nehmen fast alle, die "Frieden" als persönliches Ziel aufführen, auch Bezüge zur Politik wahr. Insgesamt weisen diese inhaltsanalytischen Befunde darauf, daß die Friedenthematik nur bei wenigen der befragten Jugendlichen als persönliches Lebensziel kognitiv präsent ist. Dabei

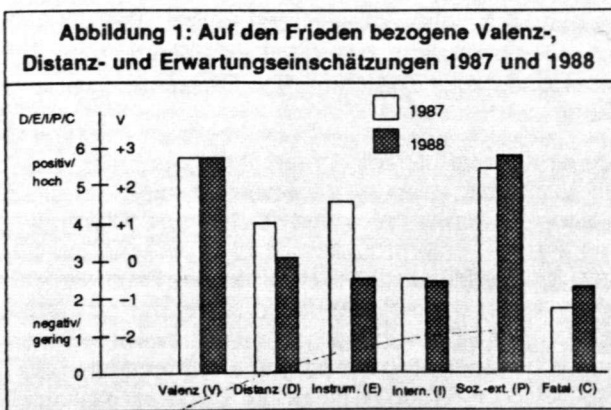
der Befragten explizit aufgeführt. Konventionelle politische Aktivitäten werden dagegen jeweils nur von etwa einem Drittel der Befragten genannt. Ebenso wie bei den Lebenszielen sind auch hier keine bedeutsamen Entwicklungsprozesse (im Sinne von Kohorten- und/oder Testzeiteffekten) festzustellen. Die freien Antworten sind zu beiden Erhebungszeitpunkten sehr ähnlich.

<sup>2)</sup> Alle im folgenden verwendeten Skalensummenwerte verfügen über eine interne Konsistenz von  $r(tt) > .74$  (Cronbachs Alpha) und sind damit für gruppenanalytische Auswertungen ausreichend.

Zur Prüfung von Altersunterschieden in den auf die Lebensziele bezogenen Kognitionen wurden in einem ersten Schritt getrennt für die Valenzen (V), subjektiven Zieldistanzen (D) und verschiedenen Erwartungen (E, I, P, C) dreifaktorielle multivariate Varianzanalysen (MANOVA) mit den Faktoren "Kohortenzugehörigkeit", "Lebensziele" und "Meßzeitpunkte" berechnet. Signifikanten Haupteffekten dieser MANOVAs wurde in univariaten Varianzanalysen mit den Faktoren "Kohortenzugehörigkeit" und "Meßzeitpunkt" ziel-spezifisch nachgegangen. Über ausgewählte Befunde dieser nachgeschalteten Analysen wird im folgenden berichtet. Dabei steht das Ziel "eine Welt ohne Krieg/Frieden" im Vordergrund; zu Vergleichszwecken werden ergänzende Befunde zu dem Ziel "Schönheit/Unversehrtheit der Natur" mitgeteilt (die vollständige Liste der verwendeten Ziele findet sich in Tabelle 1).

Für die subjektive Bewertung des Ziels "Frieden" wurde weder für die Kohortenzugehörigkeit ( $F(2/148) = 1.31$ ) noch den Erhebungszeitpunkt ( $F(1/148) = 0.45$ ) ein signifikanter Haupteffekt festgestellt. Zu beiden Zeitpunkten wird dieses Ziel von allen Kohorten ähnlich im Durchschnitt mit  $M = +2.7$  sehr hoch bewertet. Dieser - bezogen auf das Skalenmaximum von  $+3.0$  - Deckeneffekt bestätigt vorliegende Querschnittsbefunde zur hohen Bewertung des Friedens in verschiedensten Stichproben. Andere Befunde zeigen sich bei den aus dem Erwartungs-Wert-Modell abgeleiteten Erwartungsvariablen. Mit Ausnahme der Internalität ( $F(1/148) = 0.16$ ) werden für alle anderen statistisch bedeutsame Testzeiteffekte ( $F(1/148) > 4.03, p < .05$ ) festgestellt. Für die auf eigenes politisches Handeln bezogene Einflußerwartung ergibt sich zudem ein dazu konsistenter Kohortenunterschied ( $F(2/148) = 17.19, p < .01$ ).

In Abbildung 1 sind die Testzeitunterschiede grafisch veranschaulicht. Im Zeitvergleich zeigt sich (1) eine subjektive Verringerung der Distanz zum Ziel Frieden, (2) eine Reduktion der Erwartung, durch eigenes politisches Handeln auf die Erreichung von



**Tabelle 3: Inhaltsanalytische Befunde zu frei geäußerten erwünschten und befürchteten politischen Ereignissen sowie eigenen Handlungsmöglichkeiten zu deren Beeinflussung von Jugendlichen 1987 und 1988 (Längsschnittdaten)**

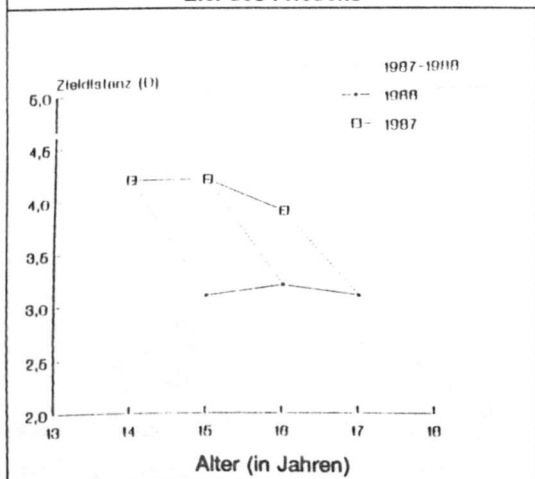
Erwünschtes politisches Ereignis	1987 (N = 162)		1988 (N = 151)	
	f*	%	f	%
<i>Erwünschtes politisches Ereignis</i>				
Abrüstung	79	49	84	56
Mehr Umweltschutz	75	46	71	47
Vertrauenswürdiger Politik	41	25	31	21
Abnahme der Arbeitslosigkeit	34	21	22	15
Mehr soziale Gerechtigkeit	34	21	20	13
Stilllegung von Atomkraftwerken	34	21	25	17
Frieden	31	19	29	19
Abriß der Berliner Mauer	29	18	24	16
Beendigung des Golfkrieges	19	12	17	11
Internationale Verständigung	19	12	24	16
<i>Befürchtetes politisches Ereignis</i>				
Krieg	102	63	99	66
Rechtsextremismus, Neonazis	28	17	32	21
Ausländerfeindlichkeit, Diskrim.	22	14	23	15
Zunahme der Arbeitslosigkeit	21	13	14	9
Linksextremismus, Kommunismus	19	12	16	11
<i>Eigene Handlungsmöglichkeiten</i>				
Exponierte unkonventionelle politische Aktivität (wie Teilnahme an Demonstration, Streik)	72	44	75	50
Soziales Engagement	41	25	43	28
Arbeit in politischer Partei/politischer Gruppe	34	21	35	23
Teilnahme an politischen Wahlen	33	20	31	21
Schriftliche politische Aktivitäten (Leserbriefe, Briefe an Politiker, Unterschriftensammlung etc.)	21	13	20	13

\* Weitere Nennungen < 10%.

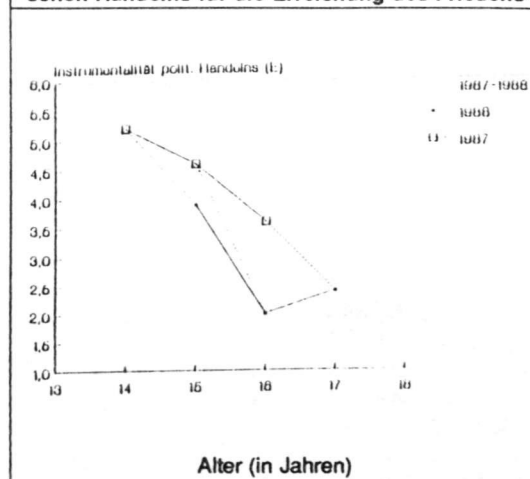
Frieden Einfluß nehmen zu können und (3) Zunahmen der (a) sozial-externalen Erwartung, daß die Zielerreichung vor allem von anderen Menschen abhängt, und (b) fatalistischen Erwartung. Diese z. T. nicht nur signifikanten, sondern auch großen Effekte der Testzeit (Omega-Quadrat bis .19) sind in Abbildung 2 exemplarisch für die subjektive Zieldistanz wiedergegeben. Die subjektiv erlebte Annäherung an den Frieden kann danach ausschließlich auf Testzeiteffekte, nicht dagegen auf Kohortenunterschiede zurückgeführt werden. Anders ist dies bei der auf politisches Engagement bezogenen Einflußerwartung (siehe Abbildung 3). Statistisch bedeutsame Kohorten- und Testzeiteffekte weisen übereinstimmend auf eine deutliche Abnahme in der Erwartung, selbst durch politisches Handeln zur Erreichung des Friedens beitragen zu können hin. Die Instrumentalität politischen Handelns für den Frieden nimmt über die Zeitspanne von einem Jahr (also mit dem Alter) ab, wobei konsistent dazu die Kohortenunterschiede, die darauf verweisen, daß mit dem Alter die Einflußerwartung sinkt, bestehen bleiben.

Werden zum Vergleich die analogen Befunde für das Ziel "Schönheit/Unversehrtheit der Natur" heran-

**Abbildung 2: Kohorten-sequenzanalytische Befunde für die subjektiv erlebte Distanz vom Ziel des Friedens**



**Abbildung 3: Kohorten-sequenzanalytische Befunde für die Instrumentalität eigenen politischen Handelns für die Erreichung des Friedens**



gezogen, findet man für die subjektiv wahrgenommene Distanz zu diesem Ziel einen deutlichen Testzeiteffekt, der – im Unterschied zum Ziel des Friedens – darauf verweist, daß die wahrgenommene Entfernung vom Ziel zugenommen hat. Begleitet wird dies durch eine im Kohorten- und Testzeitvergleich feststellbare Zunahme der Erwartung, durch eigenes politisches Handeln auf die Zielerreichung Einfluß nehmen zu können. Ähnliches gilt für die Zunahme der global auf die Unversehrtheit der Natur ausgerichteten internalen Kontrollüberzeugungen und die Abnahme der entsprechenden fatalistischen Orientierung. Anderen Menschen wird unabhängig von Kohortenzugehörigkeit und Testzeit ein sehr starker Einfluß auf die Zielerreichung zugeschrieben.

*Vorhersagewert zielbezogener Kognitionen für politisches Engagement  
Korrelationsstatistische und prädiktionsanalytische Modellprüfung*

Zunächst wurden sowohl die 1987 erfaßten subjektiven Bewertungen (Valenzen, V) der 20 Lebensziele als auch die 1987 erfaßten subjektiven Erwartungen, durch eigenes politisches Handeln auf die Zielerreichung Einfluß nehmen zu können, mit den 1988 über das Aktivitätsinventar TIPP-H erfaßten politischen Alltagsaktivitäten korreliert (s. Tabelle 1). Ebenso wie in Querschnittsstudien zeigen sich auch in der Längsschnittanalyse nur relativ wenige statistisch bedeutsame Korrelationen. Auch die für alle Zielbereiche und den Indikator der politischen Aktivität berechneten multiplen Korrelationskoeffizienten (s. Tabelle 1) erreichen weder für die Zielvalenzen noch für die Einflußerwartungen die übliche Signifikanzgrenze von  $p < .05$ , so daß durch subjektive Bewertungen von Lebenszielen und zielspezifische Instrumentalitätseinschätzungen für politisches Engagement dieses in der longitudinalen Analyse nicht vorhergesagt werden kann.

Bei der dem Wichtungsmo­dell der Erwartungs-Wert-Theorie (vgl. hierzu Krampen, 1987) folgenden multiplikativen Verknüpfung der Valenz- und Erwartungseinschätzungen (Produkte  $V \times E$ ) zeigt sich ebenso wie in quersequentiellen Analysen die prognostische Überlegenheit theoretisch abgeleiteter, spe-

zifischer Variablenverknüpfungen gegenüber den globalen auch im Längsschnitt. Die einfachen Korrelationen zwischen den Valenz-Erwartungs-Produkten (bezogen auf 1987) und dem Kriterium (bezogen auf 1988) steigen an; die multiple Korrelation wird statistisch signifikant und besagt, daß 31% in der Varianz der 1988 erhobenen politischen Alltagsaktivität durch die 1987 bei den Jugendlichen erfaßten Zielbewertungen und Einflußerwartungen aufgeklärt werden können (s. Tabelle 1). Anhand der Regressions-Faktor-Strukturkoeffizienten (Strukt. in Tabelle 1) kann überdies der relative prognostische Wert der verschiedenen Zielbereiche erschlossen werden. Dabei zeigt sich, daß der Zielbereich "Frieden" nach "Unversehrtheit der Natur", "Selbstverwirklichung", "Selbstachtung" und "ein spannendes, aktives Leben" zusammen mit "Unabhängigkeit, persönliche Freiheit" den 5. Rangplatz bei der längsschnittlichen Vorhersage politischer Aktivitäten von Jugendlichen einnimmt und somit für die Entwicklung politischen Engagements von relativ hoher Bedeutung ist.

Für den Zielbereich "eine Welt ohne Krieg, Frieden" wurde der isolierte Vorhersagewert der 1987 erhobenen Valenzen, Einflußerwartungen für eigenes politisches Handeln sowie Valenzen und Einflußerwartungen für das 1988 erfaßte politische Engagement prädiktionsanalytisch geprüft. Dazu wurden die auf diesen Zielbereich bezogenen Valenz- und Einflußerwartungen paramedian dichotomisiert, woraus Subgruppen von Jugendlichen resultierten, die (1) 1987 den Frieden sehr hoch (Skalenwert  $> 1.0 : ++$ ) versus hoch (Skalenwert =  $1.0 : +$ ) und (2) 1987 hohe versus geringe Erwartungen hatten, durch eigenes politisches Handeln zur Erreichung des Friedens beitragen zu können.

In einer ersten Prädiktionsanalyse wurde der isolierte Vorhersagewert der Zielbewertungen für das politische Engagement überprüft. Die resultierende proportionale Fehlerreduktion ist mit  $PFR = .01$  statistisch nicht signifikant ( $p = .21$ ). Die zweite Prädiktionsanalyse, in der der isolierte Vorhersagewert der 1987 erfaßten Einflußerwartungen geprüft wurde, führt dagegen zu einer proportionalen Fehlerreduktion von  $PFR = .35$  ( $p < .001$ ) und wird damit nicht nur statistisch

bedeutsam, sondern unterscheidet sich auch signifikant in der Vorhersagekraft von der ersten ( $z = 4.72$ ,  $p < .001$ ). Mit der dritten Prädiktionsanalyse, in die sowohl die auf den Frieden bezogenen Valenz- als auch die entsprechenden Erwartungseinschätzungen als Prädiktoren für die 1988 ermittelte politische Aktivität der Jugendlichen eingingen, wird bei einer Reichweite der Gesamthypothese von  $R(H) = 1.00$  und einer Präzision von  $G(H) = .67$  eine proportionale Fehlerreduktion erreicht, die zeigt, daß durch die Anwendung der erwartungs-wert-theoretischen Hypothese 52% weniger Fehler bei der Vorhersage des politischen Engagements der Jugendlichen gemacht werden als unter der (Null-)Hypothese der Unabhängigkeit von Prädiktoren und Kriterium. Dieser Befund ist damit sowohl der Prädiktionskraft der Valenzen ( $z = 6.78$ ,  $p < .001$ ) als auch der der Einflußerwartungen alleine ( $z = 2.27$ ,  $p < .01$ ) statistisch bedeutsam überlegen und bestätigt empirisch den Vorhersagewert des Erwartungs-Wert-Modells - bezogen auf die Thematik des Friedens - für die Entwicklung politischer Alltagsaktivitäten von Jugendlichen.

## 5. Diskussion

Die vorgelegten Befunde einer Kohorten-Sequenzanalyse zur Entwicklung der auf die Friedensthematik bezogenen Kognitionen von 14- bis 17jährigen Jugendlichen und zu deren Vorhersagewert für (ein Jahr später erfaßte) politische Alltagsaktivitäten bestätigen empirisch die Anwendbarkeit und Fruchtbarkeit des basalen Erwartungs-Wert-Modells für die politische Partizipations- und Sozialisationsforschung. Damit wird der Nutzen eines kognitionspsychologischen Ansatzes für die Politische Psychologie exemplarisch belegt. Blieben bis-herige Studien darauf beschränkt, den empirischen Wert dieser Modelle für verschiedene Aspekte politischen Engagements von Erwachsenen anhand von Querschnittsdaten zu prüfen, so wird in der dargestellten Untersuchung die Nützlichkeit der erwartungs-wert-theoretischen Variablenheuristik zusätzlich für die Entwicklung politischer Kognitionen und politischen Engagements bei Jugendlichen deutlich. Jugendliche sind nach den vorgelegten Befunden zu differenzierten Einschätzungen der auf Lebensziele bezogenen Valenzen und Einflußerwartungen fähig; diesen Valenzen und Erwartungen kommt überdies im Längsschnitt eine erhebliche Bedeutung für die Entwicklung der politischen Aktivität zu.

Die hohe Bedeutung der Friedensthematik für Jugendliche zeigt sich nicht nur in den quantitativen Erhebungen zum Erwartungs-Wert-Modell, sondern auch in den freien Antworten auf offene Fragen. Wenngleich der Frieden nur von einer Minderheit (knapp 20%) explizit als ein persönliches Lebensziel aufgeführt wird, so sehen doch nahezu alle, die dies tun, bedeutsame Zusammenhänge zwischen diesem Ziel und dem politischen Geschehen. Deutlicher wird dies noch in den Antworten auf die Fragen nach den für die Zukunft befürchteten und gewünschten politischen Ereignissen: Hier nimmt die Friedensthematik einen herausragenden Stellenwert ein, wobei sowohl personal-direkte als auch strukturell-indirekte Aspekte des Friedens genannt werden. Für den betrachteten Zeitraum von einem Jahr sind allerdings in diesen qualita-

tiven Analysen kaum Entwicklungsprozesse festzustellen. Hierfür ist das gewählte Erhebungsformat wohl zu grob und bedarf in der Zukunft einer feineren Ausarbeitung, die am günstigsten über qualitative Interviews erfolgen wird.

Intraindividuelle Entwicklungsprozesse werden aber in den aus dem Erwartungs-Wert-Modell abgeleiteten Variablen deutlich. Übereinstimmend zu einer Fülle querschnittlich in unterschiedlichsten Stichproben gewonnener Befunde (vgl. etwa Krämer, 1987; Rokeach, 1973) bewerten auch die hier befragten Jugendlichen den Frieden als sehr wichtig und persönlich bedeutsam. In den entwicklungspsychologischen Analysen zeigt sich dabei aber für diese Valenzeinschätzungen ein Deckeneffekt, durch den Entwicklungsprozesse kaum mehr abgebildet werden können. Die mangelnde interindividuelle Differenzierung der auf den Frieden bezogenen (positiven) Bewertungen führt auch dazu, daß diese Variable kaum zur Prognose politischen Engagements, das sowohl intra- als auch interindividuell stärker differenziert, beiträgt.

Anders sieht es dagegen bei den für politisches Handeln spezifischen und den allgemeinen Erwartungsvariablen des Erwartungs-Wert-Modells aus. Für das Ziel Frieden finden sich bedeutsame Testzeiteffekte insofern, als für die Variable der spezifischen Einflußerwartungen, die mit dem Alter bedeutsam absinken, durch einen dazu konsistenten Kohorteneffekt entwicklungspsychologische Interpretationen abgesichert werden konnten. Konsistente Testzeit- und Kohorteneffekte sind dagegen eher bei den auf das Ziel "Unversehrtheit der Natur" bezogenen Kognitionen festzustellen. Interessant ist dabei vor allem der deskriptive Befund, daß die auf Frieden bezogenen Einflußerwartungen mit dem Alter absinken, während die auf die Umwelt bezogenen Einflußerwartungen mit dem Alter signifikant ansteigen.

Die Bedeutung der Erwartungskomponenten für Analysen der politischen Partizipation und Sozialisation zeigt sich in den korrelationsstatistischen und prädiktionsanalytischen Ergebnissen auch und vor allem bei den Vorhersagen der politischen Alltagsaktivitäten der Jugendlichen. Ihr relativer prognostischer Wert ist nicht nur in Querschnittsanalysen der politischen Partizipation, sondern auch in Analysen der Entwicklung des politischen Engagements höher als der der Valenzkomponente. Dies gilt zumindest für die hierbei bislang in der Empirie betrachtete handlungs-, ziel- und (lebens-)situationspezifische Analyse politischer Partizipation und Sozialisation. Anders gestaltet sich dies in Studien, in denen neben diesen (spezifischen) Personvariablen auch bereichsspezifische und/oder generalisierte Persönlichkeitsvariablen beachtet werden (vgl. hierzu Krampen, 1988). Die Integration von (spezifischen) Personenvariablen und (generalisierten) Persönlichkeitsvariablen in ein handlungstheoretisches Modell dürfte - neben der Verbesserung von Erhebungsformaten, Operationalisierungen und Auswertungsstrategien, der Analyse von Entwicklungsdeterminanten sowie der Umsetzung dieser Befunde in die politische Bildungsarbeit - eine der zentralen Aufgabenstellungen der politischen Partizipations- und Sozialisationsforschung in der Zukunft sein.

---

**Literatur (Auszüge)<sup>3)</sup>**

Krämer, M. (1987). Ist "Friedenspsychologie" noch aktuell? PP-Aktuell, 6(4), 144-153.

Krampen, G. (1985). Politische AKÜSPRA: Zu den semantischen Eigenschaften politischer Begriffe und ihrer Abkürzungen. Sprache und Kognition, 4, 154-173.

Krampen, G. (1986). Handlungstheoretische Analysen politischer Partizipation: Anmerkungen zu Orth (1985) sowie weiterführende Überlegungen und Befunde. Zeitschrift für Sozialpsychologie, 17, 91-98.

Krampen, G. (1987). Handlungstheoretische Persönlichkeitspsychologie. Göttingen: Hogrefe.

Krampen, G. (1988). Politische und entwicklungsbezogene Orientierungen im Jugendalter (Berichte

aus der Arbeitsgruppe "Entwicklung und Handeln" Nr. 24). Trier: Universität, Fachbereich I - Psychologie.

Krampen, G. & Wünsche, P. (1985). Handlungstheoretische Analysen politischer Partizipation: Empirische Prüfung eines differenzierten Erwartungswert-Modells. Zeitschrift für Sozialpsychologie, 16, 270-279.

Opp, K.D., et. al. (1984). Soziale Probleme und Protestverhalten. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Rokeach, M. (1973). The nature of human values. New York, NY: Free Press.

---

3) Die Literaturangaben wurden redaktionell stark gekürzt; weitere Quellen- und Literaturhinweise sind vom Autor an der Universität Trier, FB 1, Postfach 3825, 5500 Trier erhältlich